DAS SCHLAF LABOR

von Regensburg

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

eingeschläfert

und

im BUCH

der LEERen

Seiten

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

IRONISCHE

MOMENTAUFNAHMEN

AUS MEINEM

AUFENTHALT IM

SCHLAFLABOR

REGENSBURG

VOM 18. BIS 22.12.2005

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

Danke !

Dieses Werk von vielen Blättern Papier, die mit noch viel mehr aneinandergereihten Buchstaben mehr oder weniger vollgeschrieben wurden, widme ich der neurologischen Arztpraxis, die mich ins Schlaflabor geschickt hat und dem gesamten Schlaflabor-Team in Regensburg.
Den Regensburgern danke ich damit für den netten Aufenthalt, angefangen vom „festen“ Mitarbeiter-Stamm der Schwestern und Arzthelferinnen sowie den Doc´s und ihrem Chef-Prof, dem von mir ernannten König des Schlafs, bis hin zum Stöpsel-Club (die Studenten-Crew, die einem die Elektroden an- und abstöpseln) und der netten Dame, die immer dafür gesorgt hat, dass meine Bude sauber und ansehnlich war !

Auch wenn ich wusste, dass es kein Krankenhaus-Aufenthalt im „herkömmlichen“ Sinne sein wird, so gefiel es mir bis auf die kahlen, radiolosen Zimmer (aber man kann ja nicht alles haben...) recht gut und ich hab mich in all der guten Stimmung gut betreut gefühlt. (...vielleicht lässt man da mal einen Ferienjobber etwas Farbe an die Wände pinseln oder hängt mal was auf (´nen Kalender oder ein Bild), bevor das mal ein Patient dem nicht vorhandenen Bild gleich tut und hängend die Lampe schmückt !? Eine Anregung...

Aber wenn wir schon einmal bei Anregungen sind: Ein Münz-Telefon auf der Station (wie auf der Senioren-Station im 1. OG) wäre nicht schlecht, wo man sich auch nach Vereinbarung zurückrufen lassen kann, denn auch wer kein Handy besitzt oder kein Netz bekommt, will sich doch mal mit den Lieben zu Hause austauschen und den Kindern „Gute Nacht“ sagen...
(das Telefon im EG lässt keine Rückrufe zu und die Telekom soll angeblich beim Rausrufen satt abkassieren)

Also Leute, macht es gut, es war nett bei Euch!

Ich bin über das Ergebnis der Untersuchungsreihe froh, daß ich einfach nur in letzter Zeit zuviel Streß hatte und keine echten Schlaf- oder gar Schnarchprobleme.

Aber nehmt es mir bitte nicht persönlich, wenn ich Euere Abteilung trotz aller Sympathie so schnell nicht mehr wiedersehen möchte, denn das hieße ja dann, dass ich doch „echte“ Schlafprobleme hätte und so bin ich der Schlafmaske nochmal „ausgekommen“!
Ich weiß, man soll nie „nie“ sagen...

Und als kleine gemeinsame Erinnerung, wie auch möglicherweise zur Ablenkung anderer „Schlafhauben“, die dieses Werk vielleicht mal in die Finger bekommen, habe ich meine Eindrücke von dieser Schlafwoche, gepaart mit etwas Ironie, aus dem Versuch, „fern der Heimat“ (es sind immerhin ganze 60km !!!) die Langeweile zu vertreiben, niedergeschrieben.

Euer Michael aus Landshut

Wie? Was ich nach dieser Schlaflabor-Woche dann zu Hause als Erstes gemacht habe?

Geschlafen...

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

Wozu DIESE (fast) leere Seite hier drin ist…?

…lest weiter, Ihr werdet es verstehen!

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

HALT ! HIER KOMMT ERST DER iN - HALT ...

Seite	1	*Titel dieses genialen Schriftwerkes*
Seite	2	*Titel zum Titel dieses genialen Schriftwerkes*
Seite	3	*Erklärung des Titels zum Titel dieses genialen Schriftwerkes*
Seite	4	*Bauchpinseln gehört zum guten Ton*
Seite	5	*Warum eine fast leere Seite?*
Seite	6	*HALT! Der iN- HALT! Nur wo was drin steht ist auch was drin…*
Seite	7-9	*Kapitel 1 Die Mondlandung der Antjes*
Seite	9	*Kapitel 2 Telefonterror auf Zimmer 223*
Seite	10	*Kapitel 3 Die Erfolgsstory*
Seite	11	*Kapitel 4 Das Zimmer der Kabel*
Seite	11-12	*Kapitel 5 Die Ablenkung*
Seite	13-14	*Kapitel 6 Die Texas-Jamaica-Koalition*
Seite	14	*Kapitel 7 Das Erwachen des Hungermonsters*
Seite	14-15	*Kapitel 8 Wir sehen Dich !*
Seite	16	*Kapitel 9 Unschuldig im Krieg der Fragen*
Seite	17	*Kapitel 10 Zeitvertreib durch aktives Zuwarten*
Seite	18	*Kapitel 11 (K)eine Ableiterin zum Anknabbern*
Seite	18	*Kapitel 12 Schreie in der Nacht*
Seite	19	*Kapitel 13 Dunkelheit kennt keine Gnade*
Seite	20	*Kapitel 14 Die Folter des Nasenbohrers*
Seite	21	*Kapitel 15 Kabelsalat und der kalte Krieg des Tellers*
Seite	21	*Kapitel 16 Brot und Spiele*
Seite	22	*Kapitel 17 Monster-Domino*
Seite	22-23	*Kapitel 18 Die Maske des Bösen*
Seite	23	*Kapitel 19 Das Morgengrauen und das Grauen des Morgens*
Seite	24	*Kapitel 20 Ungeheilt entlassen*
Seite	25	*Nix mehr!*
Seite	26	*Wie kann ich nur ohne leere Seiten leben??*
Seite	27	*Mach´s noch einmal...*

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

KAPITEL 1 – DIE MONDLANDUNG DER ANTJES

Da liegt es nun vor mir, das Buch. Ohne Einband. Schwarz wie die Nacht.
Mit einem rot eingestanzten Kreuzkettchen.

Aha. Ein Kreuz. Also was Ernstes. Mit Kirche und so.
Aber der Deckel ist offensichtlich zu neuzeitlich für eine Bibel.
Ich drehe das Buch, damit ich den Titel lesen kann. Wer zum Teufel ist Dan Brown?
Und was –uups, Kirche und Teufel! - was hab´ ich da grad gesagt? Auweia, ein Fettnäpfchen.
Hoffentlich nur das und kein herbeigefaseltes Schicksal, das mich diese Nacht ereilen soll.
Schnell will ich ein Kreuzzeichen machen, bis ich merke, dass ich als Evangelist so was nie gelernt habe. Oder das war das eine mal, wo ich in Religion gefehlt hab...

Ich lese weiter.
In seltsamer roter (BLUTroter !) Krakelschrift steht da „SAKRILEG“. Sieht ja unheimlich aus!
Und hört sich auch mystisch seltsam an. Oder nur mystisch? Oder nur seltsam?
Ich öffne, auf das Schlimmste gefasst, in Deckung gehend, den Buchdeckel.
Muß was Französisches sein. Zu dumm, dass der Kelch fremdländischer Sprachkunst aus dem Lande der Crepes an mir vorübergegangen ist.

Wie? Nur ein Stadtplan von Paris?
Ach ja, tatsächlich entdecke ich Notre Dame, den Louvre, den Eifelturm und... und... und...

Nochmal blättern und. .....NICHTS!
Jedenfalls fast nichts. Da steht nur nochmal „Dan Brown Sakrileg“.
Für die, die es immer noch nicht gerafft haben, wie der Schinken heißt.
Für die anderen aber reine Platzverschwendung!
Und beim Weiterblättern schlägt der Wiederholungsdrang des Autors mit voller Ungnade zu.
Ratet mal, was hier steht! Ja, richtig! Da steht „DAN BROWN SAKRILEG“

Wenn das so weitergeht, weiß ich nach den ersten 10 Seiten bereits, wie es ausgeht.
Wir wissen ja jetzt schon, wer´s war!? Nein, nicht der Gärtner, es war… Richtig!
Ich wage es fast nicht, den Namen noch mal auszusprechen...
- Schon mal was von Dan Brown gehört?

Aber damit kein Baum umsonst sterben musste, hat man diesem Blatt zelluloser Herkunft schließlich doch noch ein paar Tintenkleckse mehr verpasst: „THRILLER“ steht drauf !

Eine leichte Gänsehaut macht sich in meinem Nacken bemerkbar.
Wenn das nur nicht ZU „thrilling“ wird!

„Aus dem Amerikanischen“ heißt es da weiter.
Jaja, die Amis, die wissen, wie man Papier mit sinnlosem Wiederhol-Gefasel vollkriegt.
Klar, die waren ja auch als erste Menschen auf dem Mond...

Daß das Buch von Gustav-Lübbe-Verlag herausgegeben wurde, interessiert mich genauso wenig wie die innere Einstellung einer Schneeflocke, die sich in suizidaler Absicht zum Dahinschmelzen vom Himmel stürzt und auf einem Fensterbrett niederlässt, wie es gerade Hunderte Ihrer Artgenossen rechts neben mir tun.

„Von Piet van Poll“ steht da weiter. Ja, wie? Was jetzt? Ich dachte, von Dan Brown.
Oder doch von Piet van Pöll (hört sich nicht gerade amerikanisch an, eher etwas holländisch) ?

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

Naja, da haben die Amis sicher etwas durchnander gebracht. Waren wohl zu lange auf dem Mond?! Oder waren´s doch die Holländer? Also, ich meine jetzt nicht das mit dem Mond. Obwohl, ab und zu gehören sie auf den selbigen geschossen, diese Klone von Rudi-Laß-Dich-überraschen-wann-wird´s-mal-wieder-richtig-Sommer-Carell! Wenn sie sich beispielsweise in einer Wohnwagen-karawane auf der Autobahn ein Stelldichein mit Brummi, Trabant, Smart & Co. geben und sich just in dem Moment vor Dich setzen, wenn das Schild die „Achzger-Zone“ aufhebt.

Aber was würden die Holländer denn schon so auf dem Mond machen?
Die leeren Mc-Donalds-Verpackungen der Amis wegräumen?
Ich ertappe mich dabei, mir voller Schmunzeln vorzustellen, wie so ein holländisches Mondfahrzeug zur Müllbeseitigung aussehen könnte: 4 Räder, vorzugsweise aus Käse, ein gelbes Kennzeichen und die Fernseh-Käsefrau namens „chude-Dach-ich-bin-de-Antje-aus Holland“ hebt die Burger- und Pommespapiertüten der Amis auf... Schöner Käse!
Hiilfeee!!! Die Antjes kommen!!! Mondamer Astronautjes!

Gratuliere, Du Leuchte, das was der nächste Fettnapf.! Was ist, wenn jetzt einer in meine Zeilen hinein- und dann aus diesem Gedanken-Mischmasch wieder hinaus-philosophiert, ich würde die Holländer auf Käse und Wohnwagen reduzieren und als hinter dem Mond (denn AUF dem Mond wohnten ja die Amis) lebende Müllmänner bezeichnen, die von den Amis herangezüchtet wurden, um vor Mc Donalds die Straße zu kehren... ???
Aber keine Panik: Bekannterweise waren die Sklaven ja schwarz und nicht kasig.

Aber wo war ich noch mal?
Ja, genau, bei den sinnlos verschwendeten Papierseiten in einem Buch, das von Amis geschrieben und von Holländern entsorgt – äh, wie? – Quatsch, das Buch, das von einem fliegenden Holländer auf dem Weg von Amerika zum Mond geschrieben und von einem deutschen Verlag heraus-gegeben wurde, der heutzutage Umweltsteuer wegen überflüssiger Baumrodung abführen sollte.
Und da war ein Stadtplan von Paris drin, jetzt bin ich wieder up to date!
Up to date? - Eine amerikanische Redewendung. Klar, schon wieder die Amis...

Wer lesen kann, ist auch hier klar im Vorteil!!!
In einer winzig-zierlichen Schrift steht auf einer weiteren Seite (man bekommt den bisherigen Text eigentlich auf Scheckkartengröße gedruckt) etwas mehr Informatives:
Gustav Lübbe Verlag ist ein Imprint der Verlagsgruppe Lübbe, was das zum Henker auch wieder heißen soll (das steht vielleicht auf einem anderen leeren Blatt), aber wen interessiert das alles, bitteschön?

Aber jetzt:
Übersetzung aus dem Amerikanischen von Piet van Poll.
Ergo hat Piet van Poll das Amerikanische ins Deutsche übersetzt. Also Holländer?
(Entschuldigung, aber die Holländer können doch genauso wenig Hochdeutsch wie die Schwaben)

Titel der amerikanischen Originalausgabe – aha jetzt kommt´s – „The Da Vinci Code“
Aha, ois klar! Da Vinci war´s, vastehst???!
Und dann kommen zur Vervollkommnung des Verblödungszustands des Lesers dieser leeren Seiten noch jede Menge Hinweise auf verschiedene Leute, wie zum Beispiel auf den Wolfgang.
Der Wolfgang heißt mit Nachnamen Neuhaus ist die Textredaktion. Klingt komisch, ist aber so.
Und auch auf den Reinhard Borner. Und auf ein paar andere Leute.
Alles Gestalten, die doch nie wirklich eine Sau kennen lernen möchte, oder? Also warum hier so ein Geterze machen und Papier voll – Entschuldigung, halb voll – schmieren???

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

Die 8 (! ! !) Wörter der nächsten Seite will ich mal überlesen.
Gefolgt von – wie sollte es auch anders sein – einer leeren Seite steht auf Seite 7 zaghaft „Danksagungen“ und dann folgen vor dem Danksagungsgesumse so phi-mal-Daumen ca. 7 Zentimeter LEERES NICHTS, um den Leerblatt-Leser nicht allzu plötzlich zu überfordern, denn ganz unten steht ja auch noch was, die Seitenzahl.

Schwarz auf weiß, aber eigentlich schwarz auf vergilbt (der holländische Ami hat das Papier sicher zu lange in der Mondsonne liegen lassen, so pinkel-gelb wie es ist...

Ganz schön ermüdend, dieser Schinken mit rund 600 Seiten.
Wieso bin ich jetzt nur so müde? Ja, klar, bin ja auch im SCHLAFLABOR.

Und die weitere Erklärung liefere ich dem nachdenkenden Leser gleich quasi entschuldigend mit: Das Schlaflabor, wo man rausklamüsern will, warum ich immer so müde bin, gehört zum Bezirkskrankenhaus.
Kein Wunder, wenn die hier alle solche Bücher lesen...

KAPITEL 2 – TELEFONTERROR AUF ZIMMER 223

He, was, ist hier schon wieder Telefonzentrale?

Bevor mich die Sinnlosigkeit leeren Papiers reif für die Klap- äh, für eine andere Abteilung dieser Institution macht, reißt mich das „dü-düdl-dü-di-didl-di-des-is-für-Di-geh-doch-moi-hi“ meines museumsreifen Handys hemmungslos aus der Lethargie des durch leere Seiten begründeten Freitods.
Das nachrichtentechnische Urgestein bringt mir willkommene Abwechslung:

Mein Schatz erkundigt sich nach meinem Befinden, heute am Tag meiner Anreise zum Schlaflabor, wo ich die nächsten vier Nächte auf AOK-Kosten schlummern darf. Natürlich verheimliche ich ihr, dass ich mir gerade überlege, ob ich die leeren Seiten des Buches nun mit einem „hier steht, dass hier nix steht“ beschmieren soll, nur damit was drauf steht - denn schließlich ist es ja IHR Buch, das sie von einer guten Freundin geschenkt bekommen hat und das sie mir zum Vertreiben der Langeweile mitgegeben hat. Andere zählen Schafe auf rosa Wolken, ich soll wohl leere Seiten zählen? Oder war´s gar ne abgemachte Sache, ein Komplott? Wollen die mich etwa wahnsinnig...? ...um meine Versicherung zu...? Nicht so einfach, aber was lassen die beiden sich noch einfallen?

Doch ich lasse mir nicht anmerken, dass ich hinter das Bekloppt-Komplott gekommen bin, stattdessen erzähle ich ihr, dass ich in den nächsten Tagen ein Buch schreiben werde.
Ich muß ihr ja nicht sagen, dass es ganz einfach ist, denn wenn man ein paar leere Seiten nimmt, was draufschreibt, was sich ständig wiederholt und ein paar uninteressante Namen, die keiner kennen will, mit viel Leerzeilen umschmückt, ist das Buch fertig. Fast. Man muß sich nur noch „nicht auskennen“, wie man als Autor nun heißt und den Leser damit verwirren.

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

So, nun wollen wir ´mal sehen, ob ich das Zeug zu einem Erfolglos-Autor habe...

...und ob ich auch leere Seiten kann...

Na bitte, hat doch fast geklappt!

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

KAPTIEL 4 – DAS ZIMMER DER KABEL

Nach einer kurzen Auseinandersetzung mit dem Sicherheitschloß meines Kleiderschranks, das seinem Namen nicht gerade die größte Ehre macht, inspiziere ich die von mir bezogene Bude.

Draußen steht am Zimmer als Hausnummer eine 223. Falls ich mal Post bekomme.
Und dann steht draußen auch noch ein „D“.
Klar, ist ja auch D-raußen!
Aber wie tiefsinnig: Mit „D“ fängt ja auch mein Familienname an, wie nett, MEINE eigene Bude!!

Innen alles in Allem eine mehr als freizeitfeindlich-spartanisch anmutende Umgebung, die eigentlich nur zum Zählen leerer Seiten gebaut zu sein scheint. Man sieht, dass die Krankenkassen kein Geld mehr haben: Keine Farbe (obwohl: ist schmutzig-grau-weiß eine eigene Farbe?), kein Bild, man erwartet ja nicht unbedingt einen Fernseher oder ein Telefon. Kostet ja alles ´ne Mark. Aber nicht mal eine von den stinkreichen Pharmafirmen verschenkte Uhr oder ein Kalender...
Man hat mir erzählt, die hätten hier im Haus auch Depressive, kein Wunder...

Als Erstes nehme ich optisch, wie gefühlt im Wissen um die Sch...kälte draußen voller Freude den Heizkörper wahr (wie ich später noch erfahren soll, wohl der einzige funktionierende aller vier „Schlaf-Zimmer“) unter dem Fenster (angeblich auch das einzige dichte Fenster der Station).
Ein Bett, ein Nachtkästchen, ein Tisch, ein Stuhl, nein zwei. Der blaue –igitt, wie kann man nur- Linolfußboden zeugt von innenarchitektonischer Vergewaltigung.
Ein Kleiderschrank, ein Computer, geil, Internetanschluß???
Aber mit dem darf ich net ins Net, denn da steht ein Schild, dass man da nicht hinfummeln darf. Wahrscheinlich sind da zuviel leere Seiten drin...

Eine Tür zum Bad. Und Kabel. Mist, jede Menge Kabel !
Wie für den elektrischen Stuhl... He, langsam Leute, macht jetzt keinen Scheiß!
Ich hab den Strafzettel wegen Halteverbot doch schon längst bezahlt.
Und auch mein Kunden-Konto in Flensburg ist ausgeglichen (da ist doch dieses Versandhaus) und Punkte hab ich nur vom Tanken bei Aral.

So viele Kabel, was weiß ich, wie viele.
Bin ich denn jetzt auch noch zum Kabelzählen hier, oder was???

KAPITEL 5 – DIE ABLENKUNG

Als es an die Türe klopft, lade ich mit einem freundlichen „Ja, bitte“ eine weißgewandete, junge Dame in meine Behausung ein. Ich hab doch gar keine Pizza bestellt?!

Die weisse Frau stellt sich als Ärztin vor und will meine Reflexe , Herztöne und Lungenfunktion prüfen. Aha, die Gute will mal sehen, ob sich der Neue auf Zimmer „D“ schon totgezählt hat!

So, schließlich bin ich wieder allein mit meiner Zeit. Mit viel Zeit. Mit viel Zeit zum Zählen.

Das als Danksagung umschriebene Bauchgepinsle von Personen, denen der Autor (war´s jetzt Dan Brown oder Pit van Poll? Ach nein, das war ja der Vinci!) danken will, beginnt irgendwo im Nirvana der Seite 7 nach den leeren Zeilen und hört kurz nach dem Aufwärmen auch schon wieder auf Seite 8 auf. Selbsterklärend, was danach kommt, so ab Mitte der Seite 8 ?! (....)

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

Und ratet mal, wie es auf Seite 9 weitergeht, kurz nach der bezeichnenden „Über-den-leeren-Zeilen-geschriebene-Zeile-deshalb-Überschrift“...

Der nicht allzu dumme Leser weiß es schon und leere Zeilen schmücken auch das letzte Drittel der Seite, bevor der Blick auf die Seitenzahl fällt.

Wenn jetzt hier die Zimmerwände aus Gummi wären, mich würde es nicht wundern...

Kurz abgelenkt von meinem MP3-Player, da gibt Billy Idol mit Craddle of Love sein Bestes, ein schönes Video, wo sich eine süß-nette kleine Nachbarin, die scheinbar keiner Plattennadel etwas zuleide tun könnte, nahezu orgastisch zur Musik die Seele heraustanzt – ein Gedanke, den ich mir lieber nicht weiter ausmale, denn es beginnt eine lange Nacht. Allein!!! Ohne meine Maus!
Um die Durchblutung wieder auf eine normales Maß herunterzufahren, suche ich verzweifelt , hier muß doch irgendwo, ja, genau, jetzt beginnt die Ballade von Luci Jordan und anstelle der geistigen Augenweide von vorhin habe ich hier nur Erinnerungen an...
Situation gerettet! Was sollen sonst die Betrachter am Monitor denken, wenn dann so was von so was kommt, wo doch das nächtliche Geschehen im Krankenzimmer mit einer Kamera aufgezeichnet wird!

Nein, nein, es war schon gut, dieses Sakrileg mitgenommen zu haben, denn es wird sicher stinkelig langweilig hier, da ist man doch froh um jede leere Seite, die man zählen darf!

Dann mal ran an die Seite 9, die paar Buchstaben werden eine meiner leichtesten Übungen sein...

Und so erfahre ich, sozusagen zwischen den leeren Zeilen, dass es damals wie heute einen Geheimbund Prieure de Irgendwie gibt. Wollte ich schon immer wissen.

leer... leer... leer...

leer... leer... leer...

leer... leer... leer...

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

KAPITEL 6 – DIE TEXAS-JAMAICA-KOALITION

Ja, was? Wie? Es klopft schon wieder an der Türe.
Bin ich hier im Irrenhaus, oder was?
Aber so ganz abwegig ist das ja im Bezirkskrankenhaus auch wieder nicht, oder?

Und gerade dann, als mir der Angus Young von AC/DC seine Gitarre ins Ohr bläst, kommt die Dame zum Nachtgebet. Falsch, sie erklärt mir, sie käme wegen den Kabeln.

Die kommt vom Regensburger E-Werk? Und das am Sonntag? Um 21 Uhr?
Ich glaub´ ja schon so viel, aber...

So! Die Strippenzieherin will mir Elektroden an den Kopf pappen, wie sie mir bereitwillig erklärt und ich denke sofort an die Todesstrafe in Texas. Nu begreife ich auch, warum das Zimmer aussieht wie eine Zelle im Knast von Alcatraz...

Jamaica. Ich denke an Jamaica.

Denn so, wie ich mich jetzt im Spiegel sehe,
komme ich mir vor, wie ein bleichgesichtiger Jamaicaner.
Ei äm a Rastamän ju no?!
Nur mit Kabelstrippen am Kopf statt mit Rasterlocken.
...und Gipspaste im Haar statt Haargel.
Und mit Mineralwasser statt Rum.

Aber heute ist schon alles egal, also schickt mir nur schnell den Strom durch den Kopf, damit ich endlich von all den leeren Seiten befreit werde und nicht durchdrehe ... Bitte!!!

Apropo leere Seiten:

Was war da noch mal? Was hab ich da vor dem Kabeln zwischen Lucy und Angus gelesen?
Ja, so war´s: Auf den Seiten 10 bis 13, Verzeihung, auf den Seiten 10 bis 12 ½ (denn wie viel steht wohl auf Seite 13? Jaja, wir wissen, die halbe Seite ist wieder mal eine leere Seite) wird ein Museumsdirektor erschossen. Toller Auftakt! Da wird man ja nicht mal neugierig, ob es denn jemals spannend werden wird.
Nicht gerade der prickelnde Grund, warum eine Frau dieses Buch ihrer besten Freundin empfehlen würde...

Dann doch lieber die E-Gitarre ins Ohr blasen lassen?

Ja, besser wär´ das...

Aber wo ich das Buch schon dabei habe, kann ich doch noch etwas weiterlesen.

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

Robert Langdon – kein Peil, wer das schon wieder ist – wird zum Polizeiboss gebracht, weil er als Symboldeuter irgendwelche Zeichen deuten soll.
Mensch, da Vinci, ein Zeichen anschauen und wissen, was los ist, wo ist das Problem? Das macht in Good Old Germany jedes auch noch so kurzsichtige Kind mit dem Fahrrad im Verkehrsgarten und Du brauchst dazu 6 Seiten im Buch !

So schnell ist das erste Kapitel abgehandelt, tolles Buch...

KAPITEL 7 – DAS ERWACHEN DES HUNGERMONSTERS

Am ersten Morgen meines AOK-finanzierten Kurzurlaubs gönne ich mir den Genuß des ersten Frühstücks auf der Station. Und ich habe einen Bärenhunger, kommt sicher vom schlafen.
Hier gibt es Kaffee bis zum Abwinken, aber wie sollen Schlafpatienten da noch knacken?
Da is sicher was im Kaffee drin.
Quatsch, drin, nix is da drin, der is bestimmt koffein-frei.
Muß ja auch.
Sonst ginge ja nix mit Schlafen und es ist ja ein SCHLAFlabor und keine WACHstube!!!

Und mein Herzblatt sitzt nicht neben mir mit dem üblicherweise drohenden, aber durchaus gesund gemeinten „Schatz, nimm nicht sooo viel Butter!“ Nein, nein, mein Schatz, würd´ ich dich nieee...

Aber trotzdem schade, dass sie nicht da ist, hätte sie gern bei mir.
Denn hier ist es nämlich wie im Urlaub. Fast wie im Urlaub.
Bis auf den Balkon mit Meerblick. Den konnte die AOK nicht garantieren.
Aber dafür immerhin mit Verpflegung all inclusive.
Nur ohne Alc. Aber mit vieeel Tee.
Und mit Mineralwasser all-you-can-drink (hat wenigstens die gleiche Farbe wie Gin-Tonic...)

KAPITEL 8 – WIR SEHEN DICH !

Nach dem Frühstück tausche ich mich mit anderen Schlafhauben aus.
Die männliche Schlafmütze rechts neben mir -ein sympathischer, weil auch gesichtsbehaarter Mann- erzählt mir, wie es mir in den nächsten Tagen hier im Schlaflabor ergehen soll.
Ein Scharlatan? Oder doch ein Hellseher?

Aber nein, da ich an so was ja eh nicht glaube, verwerfe ich den Gedanken und bin froh, es nicht ausgesprochen zu haben, als er mir erzählt, dass er selbst auch diesen AOK-Urlaub gebucht hatte und heute entlassen wird.

Ich bekommen noch den ebenso nasal wie auch gut meinten Ratschlag, in der Nacht nicht zuviel zu popeln und die Hände ÜBER der Bettdecke zu lassen, denn hier hätten die Decken und Wände Augen und Ohren.
Ich zucke zusammen.
CIA? MAD? CI 5? MI 6? Hier wird abgehört und gefilmt?

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

Wer sitzt da in der ersten Reihe? Wer ist hier mittendrin statt nur dabei?

Ich wage kaum, zu flüstern, als mein gegenüber die Situation bereinigt und mich beruhigen will:
Hier wird gefilmt, aber nur aus rein gesundheitlichen Aspekten.

Ja, klar! Gesundheitliche Aspekte! Logisch!
Und ich bin der neue Ministerpräsident und glaube ans Christkind !!!

Perverse Spanner werden das sein, die heimlich fremde Leute im Schlafzimmer beobachten...
Leute, jetzt is aber echt SCHLUSS MIT LUSTICH !!!

Lasst mich an den Monitor, sonst lasse ich Euch auffliegen!
Die süsse Blonde auf Zimmer 1 schaue ICH mir heute Nacht am Monitor an, ist das klar?
Hi Blondie, Big Brassa Mick is wotsching ju!

I hear the secrets that you keep…
…when you´re talking in your sleep..
Die Stimme der Schläferin zu meiner Linken reißt mich aus meinem Beinahe-Entschlummern in den Singsang aus den 80ern und berichtet über unheimliche, ihr in sämtliche Gebeine eingefahrene Schreie, die sie des Nachts aus dem unteren Stockwerk gehört haben will.

Schreie in der Nacht?
Mir ist sofort klar:
In diesem Big-Brother-Hotel muß es noch mehr Leute geben, die das Buch der leeren Seiten lesen!

SONST

STEHT

HIER

NIX

...für mich eine weitere Übung zum Erfolg mit leeren Seiten

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

Bei der anschließenden Visite bekomme ich eine Schnüffelmaske verordnet, obwohl mein großer Riechkolben eigentlich genügend Luft ansaugen sollte.
Ich komme mir beim Maskeneinstellen vor wie beim Film:
Mit einer -lach- eigenen Masken-Bildnerin!
Ich prüfe den Sitz der Maske mit einem kritischen Blick in den Spiegel und bin sprachlos vor Schreck.

Langsam kommt meine Stimme wieder: „Luke, ächz, ich bin Dein, ächz, Vater!“

Mir wird ein Fragebogen ins Zimmer gereicht, den ich ausfüllen soll-darf-muß.
Da stehen roundabout 20 Fragen von deprimierendem Charakter im Sinne von
„Wie sehen Sie sich und Ihren Körper? a) geht scho b) na ja, könnte besser gehen
c) ich schau schon lange nicht mehr in den Spiegel d) ich hasse mich“

Was willst du bei dieser anti-Joseph-Murphy-mäßigen Antworten-Auswahl denn ankreuzen, wenn Du (zumindest derzeit noch) frohen Mutes bist?
Eher noch das kleinere Übel, also entscheidest Du Dich bei der Frage „Wie geht es Ihnen?“ für Antwort a) für „nicht gut“ statt die Antworten b) für „schlecht“, c) für „sehr schlecht“ oder gar d) für „katastrophal“ zu wählen.

Hallo? Geht´s noch? Ich fühl mich PRÄCHTIG !!!

Das erinnert mich an Al Bundy, der in einem Fernseh-Quiz gefragt wird, wen er auf eine einsame Insel mitnehmen würde,
A) seine Frau oder ...
Er antwortet sofort „B“, noch bevor „B“ überhaupt ausgesprochen wird.

Aber am jedem Schlechten gibt es doch auch was Gutes, oder?
Das sollte zumindest für´s Geldscheffeln hier hausintern zutreffen, denn so können die sich hier gegenseitig die Patienten von Station zu Station zuspielen, um das Budget jeder Station auszunutzen.

Stell Dir vor, Du kreuzt dreimal in Folge die für Dich positivste Antwort an, wirst Du dann am nächsten Morgen von der Turnschuhabteilung abgeführt und auf der anderen Seite des Zauns weggesperrt, weil die Dich deswegen

Einen halten, der nachts aus dem Fenster springt und den Mond anheult?

Na bravo!

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

KAPITEL 10 – ZEITVERTREIB DURCH AKTIVES ZUWARTEN

Mann, ist das ein Streß, vom Frühstück zum Mittagessen und kurz drauf schon zu Kaffee und Kuchen, den es gar nicht gibt. Eine Hektik, wie im allincl-Urlaub!

(Nur, dass es da Kuchen gibt...)

Und Abendessen gibt es ja auch noch. Aber das gibt es wirklich.

Zwischen den Mahlzeiten und Nicht-Mahlzeiten jeweils sinnvoll sinnloses Herumsitzen.

Damit man beim Abendessen nicht zu sehr ansetzt, spurtet man zur Essensreiche, denn die bekommen dort keine Überstunden geschrieben und so wird die Theke nach der festgelegten Ausgabezeit von 15 knastreif diszipliniert eingehaltenen Minuten dichtgemacht.
Wer da nix hat, hat nix oder hat satt zu sein.
He Mann, in 15 Minuten weiß ich ja noch nicht mal, ob das Geräusch in mir mein Magen ist, der vor Hunger noch knurrt oder ob die Bauchdecke bereits vor Überfüllung berstet.

Maurer, das sind sicher alles Maurer, so gnadenlos pünktlich wie die sind !
Doch Maurer können´s nicht sein, denn Maurer haben Kellen, aber die hinter der Essenstheke haben keine. Aber in der Küche gibt´s doch auch Kellen. Oder heißen die Kellen da Löffel? –egal.

Was kannst Du nach dem Essen anderes tun, als...
Richtig! ...ein paar leere Seiten zu lesen.
Die Seiten 28 und 29 - und es war bis hierher schon ein harter Kampf – es überrascht mich nicht wirklich, dass man die geballte Langeweile dieser beiden Seiten auf wenige Zeilen zusammenfassen könnte, aber ich zwinge mich: „Durchhalten, es wird sicher gleich spannend!!! Alle lesen das Buch, wirklich ALLE; also kann das was alle lesen, nicht langweilig weitergehen!“

Und es wird auch schon erfreulicher:
Voller Begeisterung erkenne ich auf Seite 32, dass man diese nach satten 12-14 Zeilen beendet und der restliche Platz, wie hab ich das vermisst, als leere Seite genutzt wird!

Gott sei Dank holen mich meine Schlafkameraden nach kurzer Zeit ab.
Und ein allzu männlicher Gedanke wird frei, denn plötzlich fragt mein Beischläfer, ob es mir auch so gehen würde, nicht an Sex denken und so.
Was, wie, willst Du mich jetzt etwa beschwulen, oder was? Aber zugegeben, der Gedanke ist gar nicht so abwegig (nein, NICHT der vom Beschwulen!!!), denn in diesen Tagen ist in den besagten Windungen des Gehirns deutlich weniger „Verkehr“, weniger los als sonst. Sag´ mal, die tun hier doch was in den Kaffee, oder???!!!

Um uns abzulenken, gehen wir zu einem anderen Thema über, denn schließlich gehört es sich nicht, vor einer Dame, die unserer Schlafrunde angehört, über Sex zu sprechen.
Aber was soll man mit einer Dame spielen? Natürlich spielt man(n) nicht MIT IHR, sondern WIR SPIELEN GEMEINSAM IRGENDWAS. Aber was? Kartenquartett: „Wer schläft schneller ein?“

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

KAPITEL 11 – (K)EINE ABLEITERIN ZUM ANKNABBERN

Gerade als ich dabei bin, alles zu verlieren, was ich mir je geschaffen hatte, kurz vor dem Antrag auf private Insolvenz – ich bin PLEITE – hier beim Monopoly-Spiel, werde ich von einer hübschen Maid zum nächtlichen Ankabeln gerufen.

Ankabeln, nicht Anbaggern! Denkt doch nicht so schlecht von mir!

War aber schön, wieder richtiges Geld in der Hand zu halten, das war nämlich ein Monopoly aus alter Zeit mit DM statt Euro und da bedeutet Geld nämlich noch Geld und nicht Geld weg. Normalerweise. Außer Du gehst pleite, so wie ich in diesem Spiel...
Ich trenne mich von der spielerischen Insolvenz, putze mich im feinsten Schlafhauben-Dress heraus und warte auf die Nacht-Schönheit.
Aber was kommt? Mist, auch hier wieder ´ne Pleite! Wieder nix mit schön, stattdessen werde ich von einem Kerl verkabelt. Pech gehabt. Zu Neu-Deutsch: A...-Karte gezogen!

Von mir als verkabeltem Schläfer gibt´s noch ein Foto, dass ich vor meinem Neffen mal damit protzen kann, beim geheimen Schlafdienst als verkabelter Spezial-Schlafagent gedient zu haben.
Aber was ist, wenn der misstrauische Neffe mir nicht glaubt und mich stattdessen für einen Attentäter mit Bombengürtel hält? Dann gute Nacht!

Apropo gute Nacht: Licht aus! Und schöne Träume...

KAPITEL 12 – SCHREIE IN DER NACHT

Nach dem ich abgenippelt bin, also vom Big-Brother-Monitor abgekoppelt wurde, gehe ich erst mal frühstücken, denn schon heiligel Confutius sagte, dass nul in einem gesunden Kölpel ein gesundel Geist wohnt.
Die Leute schauen mich an, als käme ich von einem anderen Stern, weil mir noch einige Dutzend dieser elektronischen Rasterlocken vom Kopf herabhängen.

Meiner Friseuse habe ich heute frei gegeben, weil ich ja noch einige Male ans Netz gehen muß...

Nur mein Anstand hindert mich daran, beim Betreten des Frühstücksraumes die Augen zu verdrehen, den Kopf zur Seite zu legen, an meinem Kabeln rumzuziehen und in lethargisch-monoton gespielter Schwachsinnigkeit ständig zu wiederholen „ich muß tö-ten, ich muß tö-ten, ich muß...“ In guter Manier lächle ich stattdessen mit einem fröhlichen „Guten Morgen“ und denke mir meinen Teil: „Ja, Leute, ich sehe vielleicht seltsam aus, aber auch seltsam aussehende Leute haben Hunger und habt Ihr schon mal in den Spiegel gesehen?“

Kaum haben wir vom Schlaflabor-Tisch unser Frühstück begonnen, wird auch schon erneut etwas von Hilfeschreien erzählt. Mein Mitschläfer, der gestern eingeliefert, pardon, angereist ist, will da was gehört haben. Ich sage Euch, entweder gehört der Typ in die andere Abteilung verlegt oder es gibt hier wirklich noch andere Bücher mit leeren Seiten...

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

KAPITEL 13 – DUNKELHEIT KENNT KEINE GNADE

Auf dem Weg vom Frühstücksraum zu meiner Zelle habe ich eine Begegnung der aufregenden Art, denn die hübsche Blondine stellt sich als meine persönliche Ableiterin des heutigen Tages vor.

Und wie ich heute abgeleitet werden muß, Mädchen!!! Äh, was sag´ ich da? Abgelenkt meine ich...

„Du Schatz ich muß jetzt das Handy wieder ausmachen, ich ruf dich wieder an, aber jetzt muß ich ins Bett. Ja, ja, auch tagsüber, ein paar mal. Ja, ich liebe dich auch, aber jetzt muß ich mich beeilen, weil die süße, blonde Studentin mit dem tollen String-Popo schon zum Ableiten neben meinem Bett steht..."

Und so nimmt die Bettgeschichte ihren Lauf. Bevor ich fragen kann, ob wir nicht die Rollen tauschen könnten und sie sich mit neckischem Nachthemd ins Bett legt, während ich am Monitor auf sie aufpasse, vernichtet die gerade noch so hochsympathische, junge Dame sofort mit einem brutalen Keulenschlag all meine Hoffnungen und Blutwallungen, indem sie mir von Ihrem Freund berichtet.

Susi-Maus, was Du kannst, kann ich schon lange! Ich hab nämlich auch ne ganz tolle, phantastische Maus zu Hause und die wartet (hoffentlich) schon auf mich!

Die Blondine fesselt mich. Aha, so eine ist das!
Na gut, wenn Du es soo willst, warum nicht?!
Ich hab ja Phantasie und bin aufgeschlossen...
Also warum nicht mal Fesselspiele?
Aber wieso mit all den Kabeln und nicht mit Deinen Nylons...?

Und warum an die Monitor-Leitung???

Dann lässt sie das Rollo herunter, macht das Licht aus und haut ab.

SUUUPER !

He! Und wer ist hier jetzt für den Gute-Nacht-Kuß zuständig?
Was soll das, es ist jetzt nicht Nacht, sondern Tag!?
Und tagsüber kann es keinen Nacht-Kuß geben?
He, Blondchen, fang jetzt nur nicht mit naiver Haarspalterei oder Logik an!

Denn wenn Du Logik willst, dann hab ich für Dich auch was mit Logik:
Nachts ist es dunkel. Und hier ist es dunkel, also ist hier jetzt auch Nacht. Logisch genug?

Aber sie lässt sich nicht überzeugen. Gnadenlos wirft sie den Mantel der Tagesnacht über mich...

Männers, nehmt Euch vor den Ableiterinnen in Acht:
Die kommen rein, tun da a bissal an dir rum und dann wird´s Dir plötzlich finster vor Augen!

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

KAPITEL 14 – DIE FOLTER DES NASENBOHRERS

Das 30-minütige Dahin- und Dorthindösen führt fast in einen Amoklauf meinerseits, denn so ein Typ mit einem Bohrhammer will die Belastbarkeit meiner Nerven testen.

Oder gibt es hier im Haus auch eine zahnärztliche Praxis?
Aber wahrscheinlich nicht, denn da schreit gar keiner!!! Jedenfalls nicht tagsüber!

Dann war´s wohl ein Hobby-Elektriker, der sich gerade verbohrt hat und jetzt will er noch schnell aufholen, was er in der letzten halben Stunde des durch seine Unfertigkeit fabrizierten Stromausfalls nicht bewerkstelligen konnte.

Und so stellt mir dieser mauerbohrende Nasebohrer jedes mal, wenn ich fast abgenippelt bin, bohrend die Frage, ob ich schon eingeschlafen bin.

Bin ich hier im Irrenhaus, oder was???
Jaja, ich weiß... Ich sag´ ja schon nix mehr!

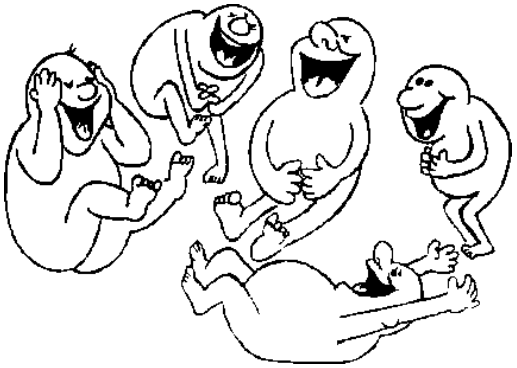
Aber da kommt die Erlösung!
Der blonde Abstöpselungs-Engel trennt mich vom Netz und meint noch mit einem Lächeln „Nicht weglaufen, wir machen in einer Stunde weiter!“

Hör mal, Mädl, wenn ich so jetzt davonlaufen würde (??? Welcher halbwegs gesunde Mann würde denn bei so einer Maus davonlaufen ???), wie weit würde ich denn da kommen? Im Schlafanzug, mit Hausschlappen und wirren Kabeln an Kopf- und Gesichtshaut?
Bevor ich die erste Ampel erreicht hätte, wär ich doch schon von zwei Kleiderschränken mit Blaulicht-Auto abgefangen und wir würden uns nur wiedersehen, wenn Du mal Dienst auf der „Geschlossenen“ schiebst...

So, jetzt war ich abgelenkt und habe vor dem Mittagessen keine Zeit mehr zum Ausfüllen des Fragebogens zu dem MSLT-Tagesmessungen, aber die fülle ich nachher aus, weil ja noch mehrere Messungen kommen.

Und was vor einer Messung, nach der noch eine andere kommt, vorher war, ist nachher nicht zwingend nur nachher, denn weil nachher ja noch was kommt, ist auch nachher vorher genauso wie vorher vorher...

...??? – ich merke, schon, die Kabel tun mir nicht gut.



COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

KAPITEL 15 – KABELSALAT UND DER KALTE KRIEG DES TELLERS

Jetzt aber schnell Essen fassen!

Mein Schlafkumpan meint auf mein „Mahlzeit“ nur, meine Ableiterin würde attraktiver wirken als die gesichtsverkabelte Gestalt, die jetzt ihm gegenüber Platz nehmen und ihm beinahe den Appetit verderben würde. Als ob ich das nicht selbst wüsste, Du Schläfer!

Uups - hoffentlich sehen die am Monitor nicht, was ich im abgeleiteten Dösdämmerzustand gedacht habe, nachdem das Mädl sich über mich gebeugt hatte, um meine Elektroden nachzukleben
- wo doch bei mir die eine Gehirnhälfte für Essen und Trinken zuständig ist und die andere für ...

Wir holen uns unsere Mittagsration ab und ich beginne den verzweifelten Kampf einer Gabel, die durch das Kabelgestrüpp hindurch den Weg zum Mund sucht.
Aufpassen, sonst gibt´s statt Gemüse noch Kabelsalat!

Aber da das Essen ja sowieso fast kalt ausgegeben wird, ich kann ja langsam machen, zudem sind wir ja nicht auf der Flucht, sondern zum Schlafen hier.

KAPITEL 16 – BROT UND SPIELE

Nach dem Essen schnell zum Vigilanztest.

Nein, kein neuer Begriff für die tägliche Gewichtskontrolle, denn da würd´ ich in diesen Tagen sicher von der AOK im Beitrag raufgestuft werden.
Eher ein mittelalterliches Schwarz-Weiß-Telespiel am Computer, wo ein Pünktchen im Kreis hüpft. Haben die hier kein Solitär oder so?
Soll das etwa eine Herausforderung an meine Intellenz und meine Fertigfingerigkeit sein?

Das schaff´ ich doch mit Links! ...auch als Rechtshänder!

-na ja, falls ich doch Fehlerpunkte kassiere, muß es ja zu Hause niemand erfahren...

Todlangweilig und am (gähn) Schluß weiß ich, dass ich dazu fähig bin, mit Null-Komma-Null Promille (mit einem Glas Jacky wär´ das alles leichter zu ertragen gewesen) im einsamen Kämmerlein ohne Tageslicht fehlerfrei einen Fuß vor den anderen zu setzen, noch dazu im Kreis!
Diese Erkenntnis wird mir sicher künftig unheimlich nützlich für den Alltag sein...

Aber was soll ich sagen: Diese Computer-Spielerei bringt mich auf andere Gedanken und ich vergesse wieder für eine gewisse Zeit das Buch der leeren Seiten.
Doch hab ich es wirklich vergessen?
Wohl kaum, denn sonst hätt´ ich ja nicht gerade jetzt daran gedacht...
Mensch, ich wird´ hier noch wahnsinnig!!!

Aber wie ich weiß, haben die hier ja auch für solche Fälle eine Abteilung, wo man mir weiterhilft...

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

KAPITEL 17 – MONSTER-DOMINO

Es ist wieder Zeit für Kaffee. Und für den Kuchen, den es nicht gibt.

Aber was sehe ich da? Die Tafel ist weihnachtlich geschmückt und es gibt Kuchen und Gebäck. Ah, eine nette Weihnachtszusammensitzerei der gesamten Abteilung, tolle Sache das. Dann nehme ich mir schnell mal ein Stück dieses Stollens, bevor die es sich wieder anders überlegen. Boah, ist das aber ein guter Stollen! So ein Pech, beim Griff nach dem zweiten Stück bleibt da doch glatt das nächste Stück mit dran hängen. Und mit der Hand hinlangen tut man da nicht!

DOMINO-DAY ! Nachdem ich mir, zum dritten Stück Stollen genötigt, eine weitere Tasse Kaffee einschenke (ich soll ja tagsüber wach bleiben), entdecke ich noch was Süßes, das dem Magen schließen soll. So fallen schließlich die Schoko-Dominosteine meinem kulinarischen Spieltrieb zum Opfer und das alles-verschlingende Monster meiner Gier wird allmählich befriedigt.

Doch nicht recht lange, wie ich bald festzustellen habe. Und so zolle ich dem anstrengenden Pünktchen-hüpf-im-Kreis-Test erst mal Tribut, indem ich meinem Hunger beim Abendessen die volle Entfaltungsfreiheit gestatte, frei nach dem Motto „Von der Schüssel in den Mund, na und?!“.

Ich muß mich ja schließlich wieder müde essen, weil ich bald angekabelt werde und schlafen muß! Und heute ja keinen Verdauungsspaziergang, sonst werde ich wieder wach.

KAPITEL 18 – DIE MASKE DES BÖSEN

Das Ankabeln hat heute etwas Neues, ich soll erstmals zwangsbeatmet mit Maske einknacken. Krieg der Sterne für Arme! Möge der Schlaf mit mir sein...

Aber ich sehe nicht nur aus, wie die Low-Budet-Version des Darth Vader, auch beim Einschlafen kämpft das Gute in mir gegen die dunkle Macht der Maske.

Nicht einschlafen er kann, stören ihn die Maske dabei tut. Deshalb er wegreißen sie will, nicht soll.

Nachdem die eine Maske unbedingt Ihr Spiegelbild in meinen Gesichtsfurchen hinterlassen will, probiere ich eine zweite, die aber dann meint, sich mit dem aggressiven Lautstärkepegel eines startenden Düsenjets in meine Gehörgänge fressen zu müssen.

Ich hab gerade wieder die Augen geschlossen, als es plötzlich gleißend hell um mich wird.
Und wie ich so noch nachdenke, ob jetzt das Christkind kommt (immerhin eine gute Woche zu früh) oder mich vielleicht doch schon der Wahnsinn um das Buch der leeren Seiten dahingerafft hat und das schon das Licht am anderen Ende des Tunnels ist, weil ich gleich im Himmel sein werde, höre ich auch schon ein Englein:

„Entschuldigung, ich wollt´ nur noch die Fernbedienung holen...“
so die Stimme meiner ableitenden Studentin.

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

Hä, was, wie? Wollen die mich hier als Marionette fern steuern? Hilflos ausgeliefert?

Die blonde Nacht-Schönheit kann wohl meinen verständnislosen, voller Entsetzen fragenden Blick deuten: „Damit kann ich Ihren Druck hochheben und wieder abbauen“.

Mädl, rede jetzt bitte um Himmels Willen nicht von Druck !!!
So viel von Eurem Zeugs ist in dem Kaffee nun auch wieder nicht drin!!!

Ja, was soll ich meiner Frau sagen, wenn sie erfährt, dass mir eine hübsche Studentin in der Nacht meinen Druck abbauen will???

Und was soll der Hinweis, ich solle mich heute Nacht ruhig melden, wenn ich etwas „brauche“ ?

Ach so, wenn ich z.B. Probleme mit der Maske habe. Und mit Druck meint sie, sie steuert den Luftdruck in der Maske. Aha! Die steht auf Sado-Maso-Spielchen und will mir an meine Atemluft! Dir macht es wohl Spaß, mich nach Luft japsen zu sehen???
Und wie viel Atü sind da so drauf?
- 4 bis 7 ? Eine ganze Menge. Wie? Milli-Bar? Eine Whisky-Bar wär mir lieber...

Nach stundenlangem Kampf mit den geistigen Laserschwert bin ich kurz davor, tatsächlich aus dem Fenster zu springen. Aber die gute Seite der (M)Nacht bewahrt mich noch einmal davor, in den Morgennachrichten als Amokläufer zu erscheinen und so vergeht auch diese Nacht.

KAPITEL 19 – DAS MORGENDRAUEN UND DAS GRAUEN DES MORGENS

Als ich abgestöpselt werde, entledige ich mich auch schnell der Maske der Bösen und regeneriere mein müdes Lächeln bei der Morgentoilette.

Diese im wahrsten und ursprünglichsten Sinne des Wortes benannt, vermag übrigens durch die schmirgelnde Wirkung des in allen Krankenhäusern üblichen und auch hier im Regenburger Schlaflabor bereitgestellten „Knast“- Toilettenpapiers sicher so manchen Hämorrhoiden-Kranken als geheilt zu entlassen.

Ach, was bin ich müde, jetzt könnt´ ich mich glatt etwas hinlegen.
Vielleicht hilft es, wenn ich versuche, mich beim Frühstück etwas wach zu essen? Au ja!

Den beim Frühstück tatsächlich erlangten Wacher-als-vorher-Zustand muß ich aber schnell wieder zurückzoomen und meinen Tatendrang erheblich dezimieren, denn es ist ja hier bekannterweise ein Schlaflabor und keine Wache.

Soll ich mich am besten noch mal in mein Matratzenlager legen und mich wieder mit ein paar aneinandergereihten Buchstaben aus meinem Buch der leeren Seiten ermüden?

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

KAPITEL 20 – UNGEHEILT GEHEILT ENTLASSEN

O.K.! Dann lesen wir eben noch was. Aber ich warne Euch, Leute: Ich bin ein Sachtyp und ein Sachtyp hat auch, wenn er viel Zeit hat (so wie ich in diesen Tagen), keine Zeit. Und vor allen Dingen keine Zeit DAZU, diese keine Zeit mit langweiligem Leere-Seiten-Kram zu verschwenden, also macht mich lieber mal neugierig und kündigt mir langsam an, dass noch was kommt!

Kaum quält man sich bis zur Seite 33 vor, lernt Robby (ich duze ihn inzwischen schon, denn ich kenne ihn ja aus einigen leeren Seiten) auch schon den Oberbullen von ~~Pol~~ Paris endlich persönlich kennen. He, Robby, hinfahren, Grüß-Gott-Sagen und das war´s, was dauert daran bitteschön 33 Seiten? Und Du bist ja noch nicht einmal richtig mit ihm ins Gespräch bekommen... Aber andererseits braucht´s das auch nicht unbedingt, denn auch wenn dann hier auf Seite 38 oder 39 stehen würde, was Ihr besprochen habt, wäre das Papier zwar mit Druckertinte besudelt, aber nur Aussagen ohne Aussage.

Als auf Seite 45 immer noch nix passiert, verwerfe ich die Hoffnung auf kommende Spannung und beschließe, dieses hochinteressante Werk geisteskranker Weinig-Schreibekünste aus dem Fenster zu werfen. Und diesen holländischen Autor gleich hinterher. Oder war´s doch der Ami?
Hab ich vergessen. Zuviel leere Seiten.

Moment, das Fenster ist BKH-mäßig verriegelt, Mist. Aber irgendwie muß der Hebel doch umzulegen gehen, der MÄC-GEIWER aus dem Fernsehen kann doch auch immer alles...
Aber der MÄC GEIWER ist auch ein diplomatischer Kopf, sicher würde er diesem Buch noch eine letzte Chance geben, bevor er mit seinem Kaugummi und dem Schweizer Taschenmesser...
Quatsch, von wegen MÄC GEIWER, das Buch fliegt jetzt in hohem Bo...
Ehe sich dieser Gedanke in Vollendung durch meine Gehirnwindungen pressen kann, besucht mich der Ärztestab der Visite in meiner bescheidenen Hütte.

Na toll, jetzt wieder small talk!

Leute macht hin, ich muß das Buch vernichten, bevor Mr. Hide in mir wach wird...

Ah, es gibt Neuigkeiten: Ich werde entlassen!
Wie, Sie können MIR nicht mehr helfen??? Vorsicht, dummer Spruch, Kieferbruch!

Ach so, Sie haben bei mir nix gefunden, hab ich doch gleich gesagt!
Keine Schlafkrankheit und keine Maske!

Ich soll nur mehr schlafen!
Mein Rede, aber kann ich das für meinen Chef noch mal schriftlich bekommen???

ENDLICH !!!
Vorbei ist die Zeit der Qual durch das Buch der leeren Seiten.
Und plötzlich ist all die Tagesmüdigkeit vergessen, ich bin hellwach...

So, dann schnell Koffer packen, ab zum Bahnhof und Abflug, äh, Abfahrt!!!

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

SCHLUSSWORT

Isch abe fertig

Oiso nacha, habe die Ehre, aus is und gor is und schod is, dass wohr is!

Übersetzung für Preißn und sonstige Zuagroaste: Auf (nicht so schnell) wiedersehen...

Übrigens: Wenn mir jemand weitere Bücher mit leeren Seiten empfehlen will oder was Wichtiges oder auch Unwichtiges zu sagen hat, freue ich mich auf eine Email (84030mail@arcor.de)

Und wenn Ihr der nach Euch lesenden „Nacheuchlesewelt“ etwas zu diesem Werk mitteilen wollt, könnt Ihr den Platz der kommenden, aber dann nicht mehr so ganz leeren Seiten nutzen…

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

und schnell noch eine fast leere Seite zum Abgewöhnen:

und als nächste Seite noch eine leere...

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com

COPYRIGHT © Michael Dean michael.dean.landshut@googlemail.com